



Sonntag, den 31. August.

Wir fuhren nach dem Kloster des heiligen Dimitri Donskoj, einer vollständigen Festung mit frenelirten Mauern und Thürmen. Die Kirche ist recht schön, sehr hoch und ungewöhnlich hell. Die mit getriebenem Goldblech und Bildern wohl bis zur Höhe von hundert Fuß bedeckte Ikonostase ist von blendender Pracht. Es wurde eben Messe gelesen, und wir hatten genug von dem unzählige Male wiederholten „gospodi pomilui“, als der Priester das Brod hoch über dem Haupte durch die Kaiserpforte trug, diese sich hinter ihm